

Buchbinder-Zeitung

Erscheint Sonnabends.
Abonnementpreis 75 Pfennig
pro Quartal exkl. Postgebühren.
Bestellungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Sophienstraße 10 I, Stuttgart.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate
pro Spaltlänge 20 Pf.,
für Werbandsangehörige 10 Pf.
Briefmarken für den Betrag in
Briefmarken beizufügen, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

Nr. 34

Stuttgart, den 22. August 1903

19. Jahrgang

Eine Etappe in unserer Tarif- bewegung.

Die Geduldsprobe hat nun ihr Ende erreicht. Unsere Prinzipale haben den von uns gestellten Forderungen ihre Zustimmung gegeben. Zwar haben wir unsere Leser fortlaufend über die wichtigsten Vorgänge in dieser ziemlich langen, erwartungsvollen Zeit unterrichtet, so daß jeder sich dafür Interessierende vom Laufe der Dinge unterrichtet sein kann, es erscheint uns aber trotzdem nicht überflüssig, jetzt, nachdem ein gewisser Abschluß in unserer Tarifbewegung stattgefunden hat, in chronologischer Reihenfolge kurz die Unterhandlungen hier noch einmal aufzuzeichnen.

Die Einleitung zu den Verhandlungen der diesjährigen Tarifbewegung geschah durch die am 8. Juni in Leipzig stattgefundene Konferenz mit den Herren Prinzipalen. Der dort angenommenen Resolution, den Tarif ohne wesentliche Änderungen auf drei Jahre zu verlängern, stimmten die in den drei Tarifstädten abgehaltenen Gehilfenversammlungen nur unter der Bedingung zu, daß dann die Minimalstundenlöhne erhöht und das Vorwort verbessert werden müsse. Die Prinzipale lehnten auf Grund dieser Forderungen weitere Verhandlungen ab, da diese über den Rahmen der 8. Juni-Beschlüsse hinausgehen sollten und verlangten von uns die Zurücknahme der gestellten Bedingungen. Die Gehilfen aber bestanden auf ihren Forderungen. Darauf folgte eine ziemlich rege Korrespondenz zwischen beiden Verbänden, worin von unserer Seite der Vorschlag gemacht wurde, laut Bestimmung der 8. Juni-Konferenz in eine gänzliche Neuberatung des Tarifs einzutreten, während von seiten der Prinzipale die Erklärung kam, daß sie einer Erhöhung der Stundenlöhne nicht zustimmen können. Schließlich führte die Korrespondenz zu dem Ergebnis, daß eine Sitzung am 28. Juli in Leipzig stattfand, zu der aber von uns nicht Vertreter aus allen drei Städten entsandt wurden, sondern nur der Verbandsvorsitzende und drei Kollegen aus Leipzig, welcher Deputation sich noch ein Berliner zugesellte. Von den Prinzipalen waren auch nur drei Leipziger und ein Berliner Herr anwesend. In dieser Sitzung sah sich schließlich der Verbandsvorsitzende veranlaßt, eine vorher schon formulierte, schriftliche Erklärung abzugeben, die auch die Zustimmung der Tarifkommissionen der drei Städte schon vorher gefunden hatte. Diese Erklärung faßte im ersten Teile nochmals die Gesichtspunkte zusammen, von denen aus wir eine Erhöhung der Minimalstundenlöhne und die Verbesserung des Vorwortes verlangen, um sodann wörtlich folgendes zu sagen:

Um eine Verständigung in dieser Angelegenheit herbeiführen zu helfen, wird vorgeschlagen:

Die bisher für Stuttgart geltenden Minimalstundenlöhne werden vom 1. September d. J. ab auf die Höhe der bisher für Leipzig geltenden Sätze gebracht. Vom 1. September 1904 ab erhöhen sich die Minimalstundenlöhne für Leipzig bei männlichen Arbeitern um 2 Pf. pro Stunde,

bei weiblichen um 1 Pf. pro Stunde, für Berlin um 3 Pf. für männliche und 2 Pf. für weibliche Arbeiter. Vor Ablauf der weiteren dreijährigen Gültigkeitsdauer würde eine Neuregelung der Tarifbestimmungen beiderseitig vorzunehmen sein.

Die „Allgemeinen Bestimmungen“ sind einer Abänderung insofern dringend benötigt, als genauer präzisiert werden sollte, wer die gemeinsame Tarifkommission bildet, wo Schiedsgerichte bestehen müssen, wie diese zusammenzusetzen sind und welche Befugnisse sie haben. Es sollte ferner ein Tarifamt als höchste Instanz in Tarifangelegenheiten gebildet werden, dessen Aufgabe auch wäre, Kommentare zu den Tarifbestimmungen auszuarbeiten, darauf hinzuwirken, daß die Tarifgemeinschaft sich über alle die Orte erstreckt, wo die Organisationen der die Tarifgemeinschaft bildenden Teile Mitglieder besitzen, und die Firmen, welche den Tarif anerkennen, auch wenn solche nicht dem Verband angehören, bekannt zu machen.

Wenn die Vertreter der Herren Prinzipale bereit sind, auf Grund des hier Gesagten in weitere Verhandlungen einzutreten, so würde wohl eine besondere Sitzung von Vertretern der drei seitherigen Tarifstädte hierzu vorzusehen sein, um endgültige Abmachungen zu treffen. Solche Sitzung könnte unsererseits innerhalb zwei Tagen schon besetzt werden.

Eine Ablehnung müßten wir als Scheiterung der Bemühung, durch Fortbestand der Tarifvereinbarung gesunde und friedliche Verhältnisse in höherem Maße noch als bisher im Gewerbe zu sichern, ansehen.

Darauf verlangten die Prinzipale eine Bedenkzeit, nach welcher sie abermals zu einer Sitzung zum 11. August einluden. Diese Sitzung zu beschicken lehnte unser Zentralvorstand ab, solange nicht die Prinzipale bestimmt erklärt haben, wie sie sich zu unseren Forderungen stellen. Und um nun endlich einen Abschluß in diesem endlosen Parlamentieren zu finden, stellte unser Zentralvorstand an die Herren Prinzipale das strikte Ersuchen, bis zum Donnerstag den 13. August uns eine unzweideutige Antwort zugehen zu lassen, ob sie unsere in der obenbezeichneten Erklärung aufgestellten Forderungen, die die letzten Zugeständnisse unsererseits enthalten, bewilligen. Darauf antwortete dann der Vorsitzende des Prinzipalverbandes, daß der Verband deutscher Buchbindereibesitzer durch seinen Vorstand beschlossen hat, die in unserer Erklärung vom 28. Juli niedergelegten Wünsche betreffs Erhöhung der Minimalstundenlöhne, sowie die Abänderungen der allgemeinen Bestimmungen des Tarifs in der von uns genau bezeichneten Weise zu bewilligen.

In den Grundzügen ist damit unseren Forderungen nachgekommen, eine nachfolgende gemeinschaftliche Sitzung müßte nun noch die Änderungen des Vorwortes beraten.

Wir frohlocken weder darüber, daß nun unsere Prinzipale unserem Drängen und unseren For-

derungen nachgegeben haben, noch erklären wir uns sonderlich befriedigt über das Erreichte; nur in Anbetracht der Verhältnisse werden sich unsere Kollegen damit bescheiden. Unsere Forderungen waren doch auch wirklich das allermindeste, was verlangt werden mußte, einmal, um den schlechtentlohten Stundenlohnarbeitern wenigstens zu einer kleinen Aufbesserung zu verhelfen, zweitens, um Bestimmungen zu treffen, daß der Tarif nicht auf die drei Städte beschränkt bleibt, sondern zu seiner weiteren Verallgemeinerung ernsthafte Schritte zu unternehmen sind, um überhaupt von einem Buchbindertarif mit Zug und Recht sprechen zu können. Trotzdem fiel unseren Prinzipalen der Entscheid anscheinend recht schwer, was bei Betrachtung unserer winzigen Forderungen recht verwunderlich erscheint.

Und ohne prozig erscheinen zu wollen, dürfen und müssen wir wohl doch mit ganz besonderer Betonung darauf hinweisen, daß wir diesen kleinen Erfolg in unserer Tarifbewegung unserer strammen und immerhin gut fundierten Organisation zu verdanken haben. Daraus entspringt für die noch unorganisierten Kollegen unseres Berufs, die ebenso den Nutzen von der Tarifabmachung überhaupt wie vom jetzigen Abschluß haben, die Pflicht, dem Verbands sofort beizutreten. Als Erfolg der Tarifbewegung für die Organisation betrachten wir schon die Zunahme der Mitglieder im zweiten Quartal, die nicht allzu groß, nicht sprunghaft und unnatürlich, hoffentlich als dauernder organisatorischer Erfolg zu betrachten ist und ein solcher bleiben wird.

Von besonderer Bedeutung ist für uns bei dem jetzigen Abschluß, daß unsere Tarifgemeinschaft, die noch immer auf recht schwachen Füßen steht, nicht zertrümmert wurde. Sie nicht zu gefährden, sondern zu verbessern kann nur in beiderseitigen Interesse liegen. Gleich einem Berliner Prinzipal betrachten wir sie als eine der größten Errungenschaften des Gewerbes, welche Bezeichnung noch weit zutreffender werden wird, wenn sie erst durch gemeinsames Arbeiten beider Organisationen dem Buchbindergewerbe zu größerem Nutzen gereichen wird wie bisher.

In einem zweiten Artikel wollen wir noch über die nun geschaffene Situation, über die Ausblicke in die nächste Zukunft und die uns erwachsenen Aufgaben referieren.

Buchbindergewerbe—Saisongewerbe.

Ein für die Arbeiter und Arbeiterinnen im Buchbindergewerbe wichtiger Antrag wurde auf dem 24. Verbandsstag Deutscher Buchbinder-Innungen in Kassel nach einem Referat des Herrn Born-Dresden angenommen. Derselbe lautet: „Bei dem Herrn Reichskanzler zu petitionieren, das Buchgewerbe für ein Saisongewerbe zu erklären.“ Wichtig bemerkt die Redaktion unserer Zeitung in Nr. 33 der „Buchbinder-Zeitung“: „was hoffentlich nicht zur Folge hat, daß dem stattgegeben wird.“ Diesem

Wünsche wird sich jeder Kenner der einschlägigen Verhältnisse anschließen, der Gelegenheit hatte, in die Arbeitsverhältnisse der Fabrikarbeiterinnen in Saisongewerben Einblick zu bekommen. Damit allein ist es aber nicht abgetan, an uns liegt es jetzt, durch Schilderung der schon jetzt miserablen Arbeitsverhältnisse der Arbeiterinnen in Buchbindereien und den diesen verwandten Kartonnage- und Lugsuspapierfabriken, diesen reaktionären Bestrebungen, durch welche die Arbeitsverhältnisse noch bedeutend verschlechtert werden sollen, energisch zu begegnen. Mit diesem Antrag beabsichtigen die Unternehmer, während der besseren Geschäftskonjunktur die zulässige tägliche Arbeitszeit von elf Stunden für Arbeiterinnen zu überschreiten.

Wer die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten verfolgt, ersieht hieraus, wie äußerst entgegenkommend die Behörden bei Ausnahmegewilligungen gemäß § 139 der Gew.-Ord. den Unternehmern gegenüber sind. Auch die milden Beurteilungen von Unternehmern, welche wegen Verstoß gegen den § 139 vor Gericht gezogen, stehen in keinem Verhältnis mit dem durch diesen Verstoß gewonnenen Profit. Derartige Beurteilungen zeigen die Unternehmer geradezu, Verflöße gegen die Gew.-Ord. zu begehen. Unzählige Fälle kommen gar nicht zur Kenntnis der zuständigen Behörden.

Oft aber wird von den Unternehmern versucht, diese Bestimmung der Gew.-Ord. außer Kraft zu setzen, indem sie ihren Betrieb nicht als Fabrikbetrieb gelten lassen wollen. Des öfteren werden die Gerichte angerufen, um den Begriff Fabrik festzustellen. So waren zum Beispiel von einem Kartonnagebetrieb Arbeiterinnen noch nach 5 1/2 Uhr Sonnabends beschäftigt. Der Inhaber, dieserhalb in Strafe genommen, bestritt, einen Fabrikbetrieb zu haben, es fehle dazu bei der Verfertigung der Waren der Kraftbetrieb. Der Gewerbeaufsichtsbeamte bekundete als Sachverständiger, daß, da die Arbeitsteilung bis ins kleinste durchgeführt, in diesem Falle ein Fabrikbetrieb vorliege. Das Gericht erkannte den Betrieb nicht als Fabrikbetrieb an und sprach den Unternehmer Mitglied der Buchbinderzwangsgesinnung frei. Derartige Zwitterbetriebe gibt's namentlich in den mittleren Städten Deutschlands eine ganze Anzahl, welche, ohne von den Bestimmungen der Gew.-Ord. betroffen zu werden, munter die Ausbeutung der Arbeiterinnen betreiben auf Kosten der menschlichen Arbeitskraft. Während nach den von der Regierung veranstalteten Erhebungen über die Arbeitszeit der Fabrikarbeiterinnen durch die Gewerbeaufsichtsbeamten eine Verkürzung der höchsten zulässigen Arbeitszeit für Fabrikarbeiterinnen von elf auf zehn Stunden in Aussicht steht, trachten unsere Arbeitgeber darnach, ihr Monopol: Ausbeutung der Arbeitskraft, durch Erklärung des Buchbindergewerbes zu einem Saisongewerbe resp. Umwandlung in ein solches durch eine diebeszügliche Erklärung des Reichsanzlers, zu sichern. Wie in Saisongewerben die menschliche Arbeitskraft ausgebeutet wird, ist aus den Berichten der Gewerbeinspektoren zu ersehen, trotzdem das Reichsamt des Innern seit einigen Jahren Korrektur übt. So wird aus den Ziegeleien im Lippschen berichtet, daß dort durchgängig 13—14 stündige Arbeitszeit herrscht. In einer fabrikmäßig betriebenen Ziegelei im Bezirk Oppeln wurde ein neunjähriges Kind bei der Arbeit betroffen, während jugendliche Arbeiter zum Befeuern der Ziegelöfen bis spät in die Nacht hinein verwendet wurden. In der Konervenindustrie Braunschweigs ermittelte der Gewerbeaufsichtsbeamte im Berichtsjahr 1901 Zuwiderhandlungen in elf Betrieben mit 162 Personen gegen die Arbeiterschutzgesetze und Verordnungen betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen. In demselben Jahre stellte das dortige Parteiorgan fest, daß in einem Betrieb (Hoslieferant) Arbeiterinnen, welche hundert und mehr Stunden pro Woche gearbeitet, 1 Mt. Prämie erhielten, und daß bei einer Bezahlung von 12—15 Pf. pro Stunde. Eine Ausbeutung, die ihresgleichen sucht und nur bei einem Saisongewerbe möglich ist.

Nicht immer wird eine Organisation die Kraft haben und in der Lage sein, solchen Ausbeutungsgefahren erfolgreich begegnen zu können, zumal die Organisation der Arbeiterinnen noch sehr viel zu wünschen übrig läßt, namentlich in der Heimat des Antragstellers auf dem Buchbinderinnungstage, in Dresden. Betrachten wir die uns von dort vorliegen-

den Statistiken, so sehen wir, daß dort noch von uns ein ergiebiger Stück Arbeit zu leisten ist. Nach dem im Jahre 1900 aufgenommenen Statistiken sind in den dortigen Buchbindereien und Buchdruckereien mit Buchbindereibetrieb, ferner in Lugsuspapier- und Kartonnagefabriken circa 1168 Arbeiterinnen bei 54—60 stündiger Arbeitszeit beschäftigt. Die Erhebungen im Jahre 1897—98 schlossen 240 Arbeiterinnen ein, welche in der Mehrzahl mit 6 bis 9 Mt. entlohnt wurden. Aus dem Jahre 1900 gibt die Statistik über 96 Arbeiterinnen Auskunft, deren Durchschnittslohn auf ungefähr 9,80 Mt. angegeben wird. Von diesen waren nur 2 in unserem Verband organisiert; jetzt ist die Zahl auf 35 angewachsen. Die Dresdener Kollegen sollten deshalb die doppelte Pflicht in sich fühlen, durch Organisation der Arbeiterinnen diesen Zuständen ein Ende zu bereiten.

Nachschrift der Redaktion. Unsere Kollegen, namentlich aber Kolleginnen, auf die Wichtigkeit und Gefährlichkeit dieser, von den Innungen inszenierten Attake, die auf Beseitigung der winzigen Arbeiterschutzbestimmungen der Gew.-Ord. gerichtet ist, noch besonders durch vorstehende Ausführungen aufmerksam zu machen, war recht zeitgemäß und notwendig, und wir sind momentan durch diesen Artikel der Pflicht entbunden, dies selbst tun zu müssen. Zwar halten wir es für vollständig undenkbar, daß die Wünsche der Herren Innungsmeister auf irgend welche Berücksichtigung beim Reichsanzlersamt rechnen können, denn wenn das Buchbindergewerbe zum Saisongewerbe erklärt werden soll, dann kann es nur gleich, ohne Ausnahme mit sämtlichen anderen Gewerben auch gemacht und die diesbezüglichen Bestimmungen in der Gew.-Ord. überhaupt wieder ausgemerzt werden. Die Begründung des Antrags wird wohl so mangelhaft und durchsichtig ausfallen, und die Beispiele für die Notwendigkeit einer Arbeitszeit über 11 Stunden so an den Haaren herangezogen werden müssen, daß sich keinem Menschen und auch nicht der Regierung die Notwendigkeit aufrängen kann, Ausnahmen für die Arbeitsdauerbestimmungen in Buchbindereien zc. zu gestatten. Immerhin müssen wir die Sache im Auge behalten, um bei irgend welcher Gefahr sofort mit einem kräftigen Protest eingreifen zu können.

Von der Lohnbewegung der Kontobucharbeiter.

Endlich! so wird mancher Kollege ausgerufen haben beim Lesen der Nr. 32 unserer Zeitung, durch die bekannt wurde, daß eine öffentliche Versammlung in Hannover stattfinden soll mit der Tagesordnung: „Stellungnahme zur Lohnbewegung.“ Und wahrhaftig, das Herz muß einem höher schlagen, wenn man sieht, daß nun endlich ein ernsthafter Versuch gemacht werden soll, um für die Kontobucharbeiter feste Lohnvereinbarungen zu erringen. Gilt doch die Tarifbewegung der Kontobucharbeiter so eminent viel zur Bessergestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in dieser Branche, und voraussichtlich haben wir nicht den Kampf zu bestehen, wie im Jahre 1900 um den Buchbinder-tarif. Aber etwas liegt noch im argen: Die Solidarität der Kontobucharbeiter und Arbeiterinnen in dieser Branche. So werden auch wieder die Berliner bei ihrer guten Organisation und Solidarität das beste Fazit aus dieser Bewegung ziehen.

Eins wird wieder beiderseitig und zwar mit Recht verlangt werden: Die Bekämpfung der Schmutzkonzurrenz. Der so oft gerade von den Berliner Kollegen den Provinzleren gemachte Vorwurf, daß sie die größte Schmutzkonzurrenz treiben, ist voll und ganz berechtigt, und das darin sowohl von seiten vieler Prinzipale, sowie sehr vieler Kollegen Geleistete spricht Bände. Doch nun etwas von Hannover. Jahre hat es dort bedurft, um die gewaltige Arbeit, die die Aufstellung des Tarifs machte, fertig zu stellen. So mancher alte Verbandsveteran Hannovers wird über das vollendete Werk erstaunt, aber auch erfreut sein, an dessen Vollbringung mancher geweiht hat. Auch eine Regelung der Akkordpreise aus dem Wirrwarr der in den drei dortigen Kontobuchfabriken üblichen Preise hat man in dem fertigen Lokaltarif für die Kontobuchbranche Hannovers geschaffen. Gut ab für solche aufopfernde Arbeit einzelner!

Der Geist unter unseren Berufsangehörigen in Hannover ist, wie sich Schreiber dieses persönlich überzeugte, ein guter. Impofant war die am 12. August abgehaltene öffentliche Versammlung,

eine Versammlung, wie Hannover noch keine Buchbinder-versammlung gesehen hat. Wo vor Jahren nur Kollegen in der Bewegung standen, sah man jetzt die Kolleginnen, gewillt, mit uns gemeinschaftlich unsere Forderungen zu vertreten. Leider sind noch zu wenige von den Hunderten dort beschäftigter Kolleginnen in der Organisation. Der Opfermut und die Solidarität der organisierten Kollegen Hannovers gegenüber den unorganisierten ist wirklich ein großer, mögen doch diese unorganisierten Kollegen trotz ihren langjährigen Stellungen sich dessen immer bewußt sein, daß auch die Lebensstellungen manchmal ein sehr schnelles Ende nehmen. Und was sagt dann der Fabrikant zum alten nach Arbeit nachfragenden Arbeiter? „Ein alter Baum verpflanzt sich schlecht.“ Die Organisation schützt dann auch den alten Kollegen, die ihm Arbeitslosen, später vielleicht auch Invalidenunterstützung gewährt.

Es ist unsere allseitige Pflicht, für diesen Lohnkampf der Kontobucharbeiter die Gemüter aufzuwecken. Wirklich traurig sieht es einige Tagereisen westlich Hannovers, in Bielefeld aus. In der Turnerstraße steht altergrau ein alter ehrwürdiger Taubenschlag — pardon, wollte sagen: die Geschäftsbücherfabrik J. Gilers sen., die unsere Kollegen als „Taubenschlag“ bezeichnen. Man findet hier drei Kategorien Buchbinder. Die Alten, die in vermeintlich festen Stellungen sitzen und sich stets beklagen, daß die Jungen an allem Unglück schuld sind. Der Vorwurf kann den jüngeren Buchbindern jedoch nicht gemacht werden, daß sie zuviel verdienen, denn sie bekommen niemals mehr als höchstens 19 Mt., da müssen es jedoch welche sein, die „Haare auf den Zähnen“ haben; augenblicklich ist wohl keiner da, der diesen Lohn hat; 16 bis 18 Mt. gilt als Regel, auch für verheiratete, die dort anfangen. Die zweite Kategorie sind jene, von welchen ich sagte, daß sie Haare auf den Zähnen haben, es sind meistens organisierte Kollegen, die jedoch so bald wie möglich die Türe von draußen zumachen. Die dritte Kategorie endlich sind meist die durch den Leichen Anzeiger nach hier gekommenen „Kunstgenossen“; in den meisten Fällen unorganisiert, finden sie sich dann nach und nach in ihr Schicksal.

Hier muß unbedingt der Hebel angefaßt werden von unserer Seite, wie auch von seiten der aufrichtig denkenden Herren Prinzipale.

In der Geschäftsbücherfabrik J. Gilers jun. bestehen auch sehr viele verbesserungsbedürftige Zustände. 60 Stunden Arbeitszeit (inklusive Pausen, Feiertage werden nicht bezahlt, Akkordarbeit in schönster Blüte, die Preise sind noch nicht einheitlich festgestellt zc. Die Firma beschäftigt circa 15 Gehilfen, 7 Lehrlinge, 2 Werkmeister und einen Direktor resp. Geschäftsführer. Die Firma ist noch jung, die Hoffnungen, welche von seiten unserer Kollegen in die Person des Herrn Chefs gesetzt wurden, werden sich hoffentlich zu beiderseitigem Nutzen noch erfüllen. Wir sind daselbst verhältnismäßig gut organisiert. Jedoch sind auch hier wieder einige Kollegen, die den Stein im Rollen aufhalten wollen. Es fehlt hier noch alles, was unsere Kollegen in Berlin und Hannover fordern. Ebenso verhält es sich bei der Firma E. G. (A.-G.), wo die Kollegen und Kolleginnen der Buchbinderei organisiert sind. Bei Akkordarbeit müßte hier selbstverständlich der Berliner Tarif als Grundlage dienen. Es kann in Bielefeld etwas errungen werden, wenn sich die Kontobucharbeiter ihren autonomen Kollegen und Kolleginnen der Buchbindereien würdig zur Seite stellen.

Nun zu Dortmund. Etwas Energie und guter Geist hat ja da schon immer geherrscht, und bin ich überzeugt, daß man daselbst die zu stellenden Forderungen erringen wird. Für Stuttgart hege ich die besten Hoffnungen und in M.-Glabbach und Breg wird man durch die Bewegung notgedrungen etwas aus dem ewigen Schlaf erwachen müssen.

Zum Schluß etwas an unseren Zentralvorstand. Es muß von da aus persönlich in die Bewegung der mittleren und kleinen Zahlstellen eingegriffen werden. Unsere Hauptvorstandsmitglieder müssen in Kollegen- und Kolleginnenkreisen, ja auch in den Kreisen der Arbeitgeber, speziell der kleineren und mittleren Zahlstellen, mehr an persönlicher Popularität gewinnen. Dies wird in der Agitation und in dem Ansehen der Organisation ein nicht zu unterschätzender Fortschritt sein.

Differenzen bei der Firma H. Hüttich in Gera.

Die Buchbinderei und Vergoldeanstalt H. Hüttich (vormals Horn & Paselt) ist vorwiegend mit Leipziger Arbeit beschäftigt, daher erklärt es sich, daß Herr Hüttich befreit ist, seine Werkstube nach Leipziger Muster einzurichten. Hierzu gehört vor allen Dingen ein schneidiger Werkführer, welcher auch in der Person des Herrn Galm gefunden wurde. Dieser Herr versteht nun teilweise von der Buchbinderei herzlich wenig, vom Drücken der Arbeiter aber desto mehr. Seine erste Tat war die Einführung der Kontrollmarken und Festsetzung von Strafen für Zuspätkommen; dafür zu sorgen, daß die Arbeiter nach Leipziger Tarif entlohnt werden, fiel ihm nicht ein, dagegen ist sein Prinzip; die alten, schon schlecht bezahlten Arbeiter durch noch billigere Kräfte zu ersetzen.

Die sich anhäufenden Arbeiten führten zum Krach. Die Firma hat jetzt 40000 Bände Julius Bernes Reiseromane in Arbeit, welche je in gleicher Auflage auch von drei Leipziger Firmen hergestellt werden. Während die Leipziger Firmen ihre Arbeiter nach dem Tarif bezahlen, ist Herr Hüttich nur geneigt, seine Arbeiter pro Stunde mit 26 bis 27 Pf. zu bezahlen.

Ein alter Arbeiter kam um Lohnzulage ein; als Antwort darauf erhielt er am Sonnabend die Kündigung, mit der Begründung, daß genügend Leute zu noch billigerem Lohn zu erhalten wären. Das Geschäftsprinzip, die alten Arbeiter durch billiger Arbeitende zu ersetzen, trat dabei besonders offen zutage. Die Kollegen bei Hüttich konnten sich diese Abweisung ihres Kollegen nicht bieten lassen, sie nahmen in einer Werkstubeversammlung dazu Stellung und beschloßen nun, gemeinsam um eine Lohnerhöhung einzukommen.

In einem bescheidenen Schreiben wurde auf die gewaltigen Unterschiede in der Entlohnung der bei Hüttich Arbeitenden und der Leipziger Arbeiter hingewiesen und um eine Lohnerhöhung ersucht. Es wurde für die Kollegen, die bisher unter 30 Pf. Stundenlohn erhielten, 30 Pf. pro Stunde, und für die mit über 30 Pf. pro Stunde 1 Pf. pro Stunde Lohnzulage verlangt. Mit der Überreichung des Schriftstücks wurde der älteste Kollege beauftragt und eine Kommission von drei Kollegen ernannt, welche eventuell mit dem Prinzipal unterhandeln sollte. Herr Hüttich antwortete darauf in einem Schreiben, daß er jede Lohnerhöhung abweise, in dieser Angelegenheit nicht zu sprechen sei, über Lohnzulage selbst entscheide, und von denen, die nicht für die alten Löhne arbeiten wollen, die Kündigung erwarte. Diese Antwort traf am Freitag den 14. d. M. ein. Der Werkführer war aber bereits schon nach Leipzig abgefahren, um Ersatzkräfte heranzuholen. Am Sonnabend erhielt der Kollege Geffarth, welcher die Vertretung seiner Mitarbeiter übernommen hatte, die Kündigung. Die Kollegen hielten es für ihre Pflicht, nun ebenfalls ihre Kündigung einzureichen. Es kündigten ein verheirateter und acht ledige Kollegen, ein verheirateter und ein lediger Verbandskollege kündigten nicht mit.

Herr Hüttich erklärte noch, daß er lieber 1000 Mt. daransetzen würde, ehe er seinen Arbeitern 100 Mt. zubillige.

Eine am 15. August abgehaltene Zahlstellenversammlung erklärte sich mit dem Vorgehen einverstanden und sagte die bestmögliche Unterstützung zu. Vor allem liegt es nun an den auswärtigen Kollegen, speziell den Leipziguern, jeden Zugang fern zu halten; Herr Hüttich wird dann zu der Überzeugung gelangen, daß er seine Arbeiter anständiger zu bezahlen und in humanerer Weise mit ihnen zu verkehren hat.

Korrespondenzen.

Hannover. Die am Mittwoch den 12. August stattgefundene öffentliche Versammlung war stark besucht, zirka 700—800 Personen waren anwesend; besonders zahlreich hatten sich erfreulicherweise die Arbeiterinnen eingefunden.

Kollege Nehmann hatte das Referat übernommen und sprach über: „Stellungnahme zu unserer Lohnbewegung.“ Einleitend wies er darauf hin, daß auch am hiesigen Orte die Löhne allmählich

gestiegen seien, so wurden dieselben im Jahre 1890 von 12 Mt. auf 16,50 Mt. und 1896 auf 18 Mt. erhöht, auf dieser Stufe sind sie aber bis heute stehen geblieben. Er bedauerte, daß im Jahre 1900 kein Versuch gemacht wurde, den Minimallohn in Hannover zu erhöhen; jedoch die Verhältnisse der Zahlstelle hätten es nicht gestattet. Nunmehr sei der Zeitpunkt herangerückt und die Kollegen und Kolleginnen müßten nun alles daransetzen, um unsere Forderungen durchzubrüchen. Um dies zu erreichen, muß vor allen Dingen eine starke Organisation vorhanden sein, weshalb es Pflicht und absolute Notwendigkeit der Anwesenden sei, soweit sie noch nicht organisiert sind, dem Verband beizutreten. Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Mehrmann auf Tarifvereinbarungen zu sprechen und schildert deren Vorteile. Er zeigte, wie unsere Kollegen in anderen Städten bestrebt sind, Tarifvereinbarungen einzuführen, es wäre wirklich höchste Zeit, daß auch hier in Hannover der Versuch dazu gemacht würde. Nehner empfiehlt unter allen Umständen nur von Korporation zu Korporation zu verhandeln, da eine Verhandlung zwischen Prinzipal und Personal von vornherein ergebnislos sein würde. Nehner verliest sodann die für Hannover aufgestellten Forderungen für Buchbinder und Kontobucharbeiter. Die Arbeitszeit beträgt wöchentlich 53 1/2 Stunden (täglich 9 Stunden und Sonnabend 8 1/2 Stunden) inklusive Pausen.

Der Anfangslohn beträgt: 1. für Gehilfen, die ihre Lehrzeit beendet haben, 19 Mt.,

2. für Gehilfen, die ein Jahr der Lehrzeit hinter sich haben, 22,50 Mt.,

3. für Vergolder, Marmorierer und Beschneider 24 Mt.

Der Anfangslohn für Arbeiterinnen beträgt: 1. für Anfängerinnen, das heißt ungelernete, in die Werkstube eintretende 9 Mt.,

2. nach einem halben Jahre 10 Mt.,

3. nach einem ganzen Jahre 12 Mt.,

4. für Anfängerinnen an der Heft-, Baginier-, Falzmaschine und Prägepresse 12 Mt.,

5. nach einem halben Jahre 13,50 Mt.,

6. nach einem ganzen Jahre 15 Mt.

Alle im Wochenlohn stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten 5 Prozent Zuschlag. Der Lohn für jugendliche Hilfsarbeiter unterliegt der freien Vereinbarung, nach dreijähriger Tätigkeit soll derselbe jedoch mindestens 20 Mt. betragen. Werden dem Akkordarbeiter Lehrlinge zur Mitarbeit beigegeben, so werden dafür folgende Abzüge vom Akkordlohn gemacht:

1. im 2. Halbjahr des 1. Lehrjahres 10 Pf. per Stb.

2. im 2. Lehrjahre 15 = = =

3. im 3. 18 = = =

4. im 1. Halbjahr des 4. Lehrjahres 20 = = =

5. im 2. 25 = = =

Bei Überstunden wird folgender Zuschlag gewährt:

a) für männliche Arbeiter Wochentags 15 Pf. pr. Stb.

„ „ „ „ „ Sonntags 25 = = =

b) für Arbeiterinnen Wochentags . 8 = = =

„ „ „ „ „ Sonntags . 12 = = =

Unter „Verschiedenes“ ist hervorzuheben: Gesetzliche und vom Geschäft angeordnete Feiertage sind zu bezahlen. Alle Streitigkeiten und Beschwerden über Bestimmung des Tarifs sind, bevor Entlassung, Aussperrung oder Niederlegung der Arbeit eintritt, einem von Prinzipalen (3 Personen) und Gehilfen (3 Personen) zu gleichen Teilen gewählten Tariffchiedsgericht unter Vorbehalt eines Unparteiischen vorzutragen und von diesem innerhalb drei Tagen zu entscheiden. Der Tarif gilt auf die Dauer von drei Jahren und zwar bis zum 30. September 1906.

In den Bestimmungen für Kartonnagearbeiter sind folgende Sätze festgesetzt: Anfangslohn für Arbeiter 19 Mt., Anfangslohn für Arbeiter nach dem ersten Jahre ihrer Lehrzeit 22,50 Mt., Anfangslohn für Zuschneider und Mustermacher 24 Mt., Anfangslohn für Arbeiterinnen: 1. nach zweijähriger Tätigkeit 12 Mt., 2. nach vierjähriger Tätigkeit 13,50 Mt., 3. für Hilfsarbeiterinnen 7,50 Mt., 4. dieselben nach 1/2 Jahr 9 Mt.

Nehner hofft, daß dieser Tarif von den Arbeitgebern anerkannt wird; er zweifle nicht an der Bereitwilligkeit der Arbeitgeber hierzu. Sollte der Tarif nicht zur Anerkennung gelangen und wir gezwungen wären, darauf zu verzichten, so läge die Schuld lediglich an den uns fernstehenden Kollegen,

die durch ihr Abseitsstehen die Bewegung nicht unterstützen. Hierauf empfiehlt Nehner folgende Resolution zur Annahme:

„Die heute den 12. August in den Sälen des Ballhofes tagende Versammlung aller in Buchbindereien, Druckereien und Kartonnagefabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen geben ihre Zustimmung zu dem gehörten Referat. Sie begrüßen es mit Freuden, daß endlich ein einheitlich gehaltener Tarif zur Durchführung kommen soll und verpflichten sich, von dem Bewußtsein getragen, daß der Erfolg nur zu erwarten ist, wenn alle Angehörigen des Berufs dahinter stehen, jeder einzelne Anwesende dafür zu sorgen, daß auch der letzte Arbeiter und die letzte Arbeiterin dem Verbandszugeführt wird, damit die Tarifvereinbarung auch in Hannover ein- und durchgeführt wird zum Wohle des ganzen Berufes.“

Nochmals einen warmen Appell an die Anwesenden richtend und mit einem Hoch auf das gute Gelingen unserer Lohnbewegung schloß Mehrmann seine einflüchtige Rede, worauf die Resolution ohne Diskussion einstimmig angenommen wurde.

Sodann richtet Kollege Güt, der aus Bielefeld als Delegierter erschienen war, einige ermahrende Worte und sprach die Hoffnung aus, daß die Zahlstelle mit Erfolg aus dem Lohnkampfe hervorgehen möge, damit auch die benachbarten Zahlstellen nachkommen könnten. Hierauf folgte Schluß der Versammlung.

So ist nunmehr der erste entscheidende Schritt zu dieser so lange ersehnten Lohnbewegung gemacht und hoffen wir, daß die Zahlstelle Hannover aus dieser Lohnbewegung gestärkt hervorgeht. Unseren Kollegen rufen wir nochmals zu: Seid unablässig tätig für die Einführung des Tarifs, obwohl wir eine ansehnliche Mitgliederzahl haben, so bleibt uns doch noch viel, viel Arbeit übrig, bis es uns gelungen ist, unsere hier hinter allen Großstädten zurückstehenden Lohnverhältnisse einigermaßen zu verbessern.

Königsberg. Unsere am 10. August stattgefundene öffentliche Versammlung war gut besucht, es waren auch einige Nichtverbändler und Gäste erschienen. Der Vorsitzende der hiesigen Gewerkschaftskommission Bracke hielt einen Vortrag über das Thema: „Was dem Buchbinder not tut!“ In etwa 1 1/2 stündiger martiger und gewinnender Rede geißelte der Redner die hier herrschenden Mißstände. An vielen treffenden Beispielen zeigte er, wie andere Verbände hier am Orte durch eine wohlgeschulte, starke Organisation sich gute Lohn- und Arbeitsverhältnisse geschaffen haben. Er forderte die Versammelten auf, samt und sonders dem Verbandszuge zu treten und treu zusammenzuhalten, damit auch einmal der Buchbinder hier am Orte, welcher mit am schlechtesten besollet wird, einen einigermaßen anständigen Arbeitsverdienst und menschenwürdige Arbeits- und Werkstubeverhältnisse erkämpfen kann. Eine Resolution, die zum Eintritt in den Verband aufforderte, wurde darauf angenommen.

Neumann verteilte an die Nichtverbändler Anmeldebüchlein zum Eintritt in den Verband. Zur sofortigen Aufnahme ließ sich jedoch niemand herbei; die meisten versprachen ihren Beitritt für später.

Leipzig. Am 13. August hielt in einer öffentlichen Versammlung Stadtverordneter Lange einen Vortrag über das Leipziger Wasserwerk in Naunhof. Redner schildert die Gewinnung, Leitung und Reinigung des Leipziger Trinkwassers in recht anschaulicher Weise und erteilte dafür den wohlverdienten Beifall. Das Referat war die notwendige Ergänzung zu dem am 16. August stattfindenden Ausflug nach Naunhof, um der geplanten Besichtigung des Wasserwerkes ein größeres Interesse entgegenzubringen.

Da in der Versammlung am 7. August die Debatte über die Vorlage zum Ausbau des Unterstützungswesens ein jähes Ende fand, wurde dieselbe wieder aufgenommen. Pflüge stützt sich nochmals kurz den Entwurf, der erstens den jüngeren Kollegen durch Einführung einer Reiseunterstützung nach kurzer Karenzzeit entgegenkommt, dann weiter die Bezugsdauer der Arbeitslosenunterstützung verlängern will, und auch die älteren langjährigen Mitglieder durch die Gewährung von Sterbegeld mehr an den Verband zu fesseln gedenkt. Bei einer (Fortsetzung siehe Seite 269, s. Spalte.)

Abrechnung des Verbandes vom 2. Quartal

A. Abrechnung

Table with columns for Name des Gegners, Zahl der Mitglieder am Schluß und zu Beginn, and detailed financial entries under 'Einnahmen' (Contributions, Dues, etc.) and 'Ausgaben' (Printing, Postage, etc.).

(April, Mai, Juni) 1903.

der Zahlstellen.

B. Abrechnung der Verbandssache.

Table with columns for 'Kreditlofenunterstützung' and 'Ausgaben', detailing financial transactions for the association's affairs, including support for members and administrative costs.

Einnahmen

Table with columns for Name, Zahl der Mitglieder, and various contribution categories (Für Vorstand, Für Beiträge, etc.). Rows include names like Weimar, Wittenberg, etc.

Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt, ihre Abrechnung mit ihren Reihenbehalten zu vergleichen und etwaige Reste...

Wochen. In unserer Generalversammlung teilte der Herrscher Herrmann dem Vorsitzenden der beiden Redaktionen... Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Chemnitz. Beschlüsse und Wünsche zum bevorstehenden Sonntag am 23. August in Plauen bei der Versammlung... Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Zur Abrechnung von 2. Quartal 1903.

Der Vorstand des 2. Quartals wird nach vorliegender Abrechnung dem Mitgliedsrat von 8088 männlichen und 2217 weiblichen... Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Ausgaben

Table with columns for Ausgabeart (Arbeitslohn, Besondere Ausgaben, etc.) and various sub-categories. Rows include names like Weimar, Wittenberg, etc.

11840 9292 161078 166180 402 101 410 860 60 7009 10950 7748 70 108 22

Resten. Nur wenn diese abgemittelt sind durchgeführt wird, ist das Ergebnis der Ertrags- und des Bilanzkontrollen darstellend, ein absolut richtiges und festes.

Die einzelnen Einnahmen der Zahlstellen und Gassen betragen am 30. August, Eintrittsgeldern 30,245.25 Mfr. Es sind bis zum 4. Oktober 2000 Mfr. mehr wie im gleichen Quartal des Jahres 1902.

Die Arbeitslohnentrechnung vom 30. August 1902 bis zum 30. Juni 1903 wird bei dem ersten Jahresschluss im Mitgliedsrat von 8007-09 Prozent zu 100 Prozent und bei dem nächsten Jahr einen Gewinn von 1908-158 Prozent. Ein Verlust, das im allgemeinen als selbstgekauft gelten kann.

Dem Vorstand beigetreten sind im Laufe des Quartals 61 männliche und 507 weibliche Besondere Mitglieder... Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

a) Besondere Ausgaben: 1. Kasse... 2. Kasse... 3. Kasse... Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

b) Weibliche Ausgaben: 1. Kasse... 2. Kasse... 3. Kasse... Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

c) Arbeitslohn ausländischer Vereine: 1. Kasse... 2. Kasse... 3. Kasse... Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

d) Besondere Ausgaben: 1. Kasse... 2. Kasse... 3. Kasse... Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

* Die Ausperrung der Mitglieder und Bauarbeiter in Raffel ist noch nicht beendet... Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Abrechnung in Aktienrechnung. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Abrechnung der Gassenmitgliedern. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Abrechnung der Gassenmitgliedern. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Abrechnung der Gassenmitgliedern. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Abrechnung der Gassenmitgliedern. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Abrechnung der Gassenmitgliedern. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Über die Lage des Arbeitsmarktes

Über die Lage des Arbeitsmarktes (Fortsetzung) im Vergleich mit dem Vorjahre... Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Wachhaber

Wachhaber. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Wachhaber

Wachhaber. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Wachhaber

Wachhaber. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Wachhaber

Wachhaber. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Wachhaber

Wachhaber. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Wachhaber

Wachhaber. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Wachhaber

Wachhaber. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Wachhaber

Wachhaber. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Wachhaber

Wachhaber. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Wachhaber

Wachhaber. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Wachhaber

Wachhaber. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Wachhaber

Wachhaber. Die Reibungsdifferenz der einzelnen Censur werden geteilt...

Die Firma Mühlermeister & Zöhler in Hamburg-Silbeck ist wegen ausgebrochener Differenzen gesperrt. Zugang nach dorthin ist fernzuhalten.

Abrechnung

vom Streik bei der Firma Seiler in Dessau.
Einnahmen.

Aus der Zentralkasse 278,73 M.
Auf Listen gesammelt 5,30 =
Summa 284,03 M.

Ausgaben.

Unterstützung an 2 Verheiratete 54 Tage = 126,— M.
= 4 Ledige 89 Tage . . = 133,50 =
Für Fortschaffung Zugereister 4,— =
Für Fernhaltung des Zugangs 10,65 =
1 Durchgereister Reisunterstützung 1,20 =
Porto und Schreibmaterial 5,58 =
Sonstige Ausgaben 3,10 =
Summa 284,03 M.

Dessau den 10. August 1903.

Hans Schuster, Bevollmächtigter.

Stuttgart.

Werte Kollegen und Kolleginnen!

Nach einer dem Verbandsvorstand unterm 13. August vom Verband Deutscher Buchbindereibesitzer zugegangenen Mitteilung hat der Vorstand dieses Verbandes für seinen Verband unter Zustimmung unseres Verbandes beschloffen, daß nach Ablauf der Gültigkeitsdauer des derzeitigen Tarifs dieser auf weitere drei Jahre verlängert wird mit der Änderung, daß die Löhne der Stuttgarter Buchbindereiarbeiter und Arbeiterinnen ab 1. September 1903 betragen sollen:

a) für männliche Arbeiter:

Im ersten Gehilfenjahr nach dreijähriger Lehrzeit 36 Pf.
= zweiten
bezw. im ersten . . . vierjähriger . . . 39 =
vom fünften Jahre der Berufstätigkeit an . . . 44 =
für Presser an der Pöbniß- und Viktoriapresse,
sowie für Gehilfen an der Deckenmachmaschine
in den ersten 6 Wochen 50 Pf. und nachdem 60 =

b) für weibliche Arbeiter:

Für ungeübte Arbeiterinnen im ersten Halbjahr 14 Pf.
= zweiten 17 =
= geübte (also nach 1 Jahr) 22 =
Arbeiterinnen an Drahtstetmaschinen (exl. Universalmaschinen),
Fadenstetmaschinen (exl. Holländermaschinen), Falz- und An-
schmiermaschinen, Goldauftrage-
rinnen, Schrift- und Bronzier-
Mädchen, Mädchen an Schnell-
pressen sowie für alle Maschinen-
arbeiterinnen 27 =

Das Vorwort des Tarifs soll in einigen weiteren Punkten gleichfalls einer Änderung unterzogen werden; diese werden dann in einer demnächst stattfindenden öffentlichen Versammlung bekannt gegeben. Wir bitten bei den nach dem 1. September stattfindenden Lohnzahlungen zu beachten, daß die vorstehenden Sätze von seiten der Prinzipale eingehalten werden. Etwaige Abweichungen ersuchen wir uns sofort mitzuteilen.

Mit kollegialem Gruß

Die Tarifkommission.
J. A.: E. Hauelsen.

Anzeigenteil.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Unserem lieben Kollegen 460] [0.60

Robert Wachter

zu seiner Abreise von hier ein
„Herzliches Lebewohl!“
Die organisierten Kollegen in Grünstadt.

Unserem lieben Kollegen [0.70

Fritz Kober

zu seiner Abreise von Hannover ein
„Herzliches Lebewohl!“
462] A. S. H. H. E. M. F. H. A. W.

Zahlstelle Stuttgart.

Samstag den 22. August, abends 8 1/2 Uhr, im Saal 8 des „Gewerkschaftshauses“, Gßlingerstr.

Mitgliederversammlung

Die Tagesordnung wird in der „Schwäbischen Tagwacht“ bekannt gemacht.

463]

[2.20

Der Vorstand.

Achtung!

Zahlstelle Berlin.

Achtung!

Sonnabend den 12. September

in Louis Kellers Festsälen, Koppenstraße 29

464]

[6.00

Großes Kostüm-Fest
Neu! „Berliner Leben“ Neu!

Ganz neue Saaldekoration.

Einzig in Berlin!

Ausgabe einer Festzeitung.

Billet für Herren 50 Pf., für Damen 30 Pf. — Anfang 8 1/2 Uhr.

Wir ersuchen alle Festteilnehmer, dem Festcharakter entsprechend im Kostüm zu erscheinen. Alles Nähere besagen die Zirkulare.

Billetts sind in allen Zahlstellen, bei den Werkstübenvorstandspersonen und in unserem Bureau zu haben.

Am Festabend bleiben die Zahlstellen geschlossen.

Die Ortsverwaltung.

Inserate für die Festzeitung werden gegen mäßiges Honorar im Bureau entgegengenommen.

Kollege Willi Flemming

wird ersucht, seine Adresse sofort an Unterzeichneten mitzuteilen. Diejenigen Kollegen, denen der Aufenthalt des Flemming bekannt ist, bitte um Nachricht an

Ed. Queseleit, Hagen i. W.,
465] [0.80 Hferlohnerstraße 30 I.

Berlin.

Hiermit den werten Kollegen zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich

Lindenstraße 59,

zwischen Schützen- und Zimmerstraße,
466] ein [2.00

Zigarren- u. Zigaretten-geschäft

käuflich erworben habe. Ich werde mich beflüßigen, nur gute und preiswerte Ware zu führen. Um gütigen Zuspruch bitte

Mit kollegialem Gruß

Karl Kapitzke.

Zahlstelle Nr. 24 der „Freien Volksbühne“.

Ich wurde von einigen Kunden gebeten, bei dem Verkaufe ihrer gut eingeführten

**Buchbinder-
geschäfte**

behilflich zu sein, erkläre mich mit Vergnügen bereit, diesen Wünschen durch

**kostenfreie
Aufgabe**

der Adressen, Auskunft über Umfang der Geschäfte u. s. w. nachzukommen und sehr freundlichen Anfragen sehr geehrter Herren Käufer gern entgegen.

O. TH. WINCKLER

Leipzig

Abt. A: Papier- und Lederwaren
Abt. B: Buchbinderbedarf
Abt. C: Kostenfreier Arbeitsnachweis für Buchbinder

467]

Kataloge zu Diensten!

Unserem lieben Kollegen und ehemaligen Bevollmächtigten 461] [1.20

Fritz Strohe

zu seiner Jubelfeier ein donnerndes

„Papp Heil!“

Die Kollegen der Zahlstelle Hagen i. W.

468] Zur [0.90

Bervollständigung ihrer Bibliothek

sucht die Zahlstelle Barmen von größeren Gewerkschaften doppelt vorhandene Werke zu übernehmen.

Der Vorstand.

J. A.: Paul Schmorde,
Sohlensteinerstraße 33 I.

Die Verwaltungsstellen des Buchbinderverbandes werden höflichst gebeten, uns den Aufenthalt des Buchbinders

Fritz Ambrosius

mitzuteilen. [0.90

Das Auskunftsbureau
des Gewerkschaftsverbandes zu Eisenberg (S.-A.)
469] Emil Böhme.

470a] Gutgehendes Buch-, [1.40

Schreib- und Galanteriewaren-Geschäft

verb. m. Leihbibliothek, Journalezeirkel, Zeitschriften usw. krankheitsshalber billig zu vert.
Offerten u. 1000, postl. Flatow (Westpr.).

Eine kleine gutgehende 471] [2.00

Buchbinderei

mit fester Kundschaft, ist sofort billig zu verkaufen. Offerten unter „T 3269“ erbeten an Haasenstein & Vogler, A.-G., München.

Eine gebrauchte 472] [0.70

Drahtstetmaschine

wird zu kaufen gesucht.

Schoele, Ilm a. D., Refferstr. 18.